



mission 21

evangelisches missionswerk basel

Wir leben christliche
Partnerschaft weltweit.

mission 21

Missionsstrasse 21 · CH-4003 Basel

Projektdienst:

Telefon +41 61 260 23 03 · Fax +41 61 260 22 68
projektdienst@mission-21.org · www.mission-21.org

Spenden: PC 40-726233-2

Projekt-Nr: 225.1007

Letzte Änderung, 19-10-2009, mission 21

Indonesien, landesweit

Interreligiöse Zusammenarbeit für den Frieden

Projektverantwortlich in der Schweiz: mission 21, evangelisches missionswerk basel

Projektverantwortlich in Indonesien: Evangelischer Kirchenbund in Indonesien PGI, Christliche Pasundan Kirche GKP, Evangelische Kirche in Kalimantan GKE, Theologische Fakultät der Christlichen Universität "Duta Wacana" in Yogyakarta UKDW, Dialogzentrum der Staatlichen Islamischen Universität Universität "Sunan Kalijaga" in Yogyakarta UIN Yogya

Austausch zwischen den Religionen

mission 21 unterstützt in Indonesien vertrauensbildende friedensfördernde Initiativen, die über religiöse Schranken hinweg den Austausch ermöglichen und sich für die Religionsfreiheit und gegen Diskriminierung aufgrund religiöser Zugehörigkeit einsetzen. Interreligiöse Initiativen an der Basis helfen, aktuelle Alltagsprobleme gemeinsam zu bewältigen. Dadurch werden die moderaten Kräfte Indonesiens für den Aufbau einer pluralistischen Gesellschaft gestärkt und das solidarische Zusammenleben wird über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg zu einer selbstverständlichen Alltagshaltung.



Knüpfen von interreligiösen Beziehungen und Freundschaften in Kalimantan

Konflikte und Rolle der Religion in Indonesien

In Indonesien ist die Religionstoleranz in der Verfassung verankert. Offiziell werden vom Staat fünf Religionen anerkannt: Islam, Christentum, Hinduismus, Buddhismus und Konfuzianismus. 85% der Bevölkerung sind muslimisch und die Mehrheit lebt einen lokal geprägten und moderaten Islam. Unter dem Suharto-Regime geriet der Religionsfriede zur staatlich verordneten Grabesruhe. Der interreligiöse Dialog war eine staatlich-autoritäre Angelegenheit mit wenig Beteiligten, bei dem Konflikte mit repressiven Mitteln unterdrückt wurden. Nach dem Sturz des Diktators kam es überall im Land zu Auseinandersetzungen, deren Ursachen komplex sind. Oft geht es dabei um einen Streit zwischen Gruppen von Ansässigen und Zugewanderten, der das Resultat einer gigantischen Umsiedlungskampagne der Suharto-Ära ist. Dadurch leben Gruppen unterschiedlichster Herkunft und Religion in unmittelbarer Nachbarschaft. Konflikte um Boden, Arbeit und Einfluss werden von den korrupten staatlichen Organen nicht rechtmässig

beigelegt, sodass der Hass noch weiter geschürt wird. Islamistische Kreise propagieren zudem die Scharia als geeignetes Mittel gegen die Korruption und für mehr soziale Gerechtigkeit. Dies geschieht im Zusammenhang mit einer Ideologie, die politische und wirtschaftliche Interessen, fundamentalistisches Denken und engstirnigen Nationalismus kombiniert. Diese Ideologie legitimiert Gewalt gegen alle Andersdenkenden, auch gegen moderate Musliminnen und Muslime. Insbesondere Frauen fühlen sich durch die in verschiedenen Regionen neu eingeführte Scharia zunehmend eingeschränkt.



Initiativen zur interreligiösen Zusammenarbeit

mission 21 unterstützt durch friedensfördernde Initiativen auf verschiedenen Ebenen den interreligiösen Dialog und die Zusammenarbeit. Das dafür geführte Dialog-Zentrum der Staatlichen Islamischen Universität in Yogyakarta hat in jeder Provinzhauptstadt in Kalimantan ein Lager mit jungen

Vertreterinnen und Vertretern aller Religionen organisiert, die in der Jugendarbeit tätig sind. Im Anschluss daran haben die Teilnehmenden interreligiöse Foren gebildet, um sich in ihrem Alltag aktiv für ein friedliches, tolerantes Zusammenleben einzusetzen. Sie bekämpfen religiöse Diskriminierungen und beziehen bei politischen Kampagnen Stellung. In Zukunft werden sie die religionsübergreifende Zusammenarbeit an der Basis weiter verstärken, indem sie vermehrt gemeinsame Projekte zur Bekämpfung der dringendsten sozialen Alltagsprobleme in Angriff nehmen.

Interreligiöse Verständigung und Kooperation für ein solidarisches und friedliches Zusammenleben ist auch ein wichtiges Anliegen der Christlichen Pasundan-Kirche GKP im mehrheitlich muslimischen Westjava. Durch das gemeinsame Feiern religiöser Feste werden persönliche Kontakte geknüpft und Berührungspunkte abgebaut. Um die Arbeit lokal und basisnah zu verwurzeln und zu vernetzen, gibt die Pasundan-Kirche zusammen mit interreligiösen Arbeitskreisen eine Zeitschrift zu aktuellen Themen heraus, wie zum Beispiel zu Umwelt- und Frauenfragen oder die Politisierung der Religion bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen. Die Artikel sind kurz und in verständlicher Sprache formuliert, sodass sie auch von einer breiten Bevölkerung gelesen werden. Fernsehen und Radio werden bei der politischen Arbeit auch eingesetzt. Ziel ist, dass die auf akademischer und religiöser Ebene initiierte Verständigung im Alltag der Bevölkerung verankert wird. So entwickeln sie einen gemeinsamen Ansatz zur Bewältigung von drängenden Problemen wie Armut, häusliche Gewalt, HIV/Aids oder die Zerstörung durch Naturkatastrophen zu einer Alltagshaltung über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg. Die Evangelische Kalimantan-Kirche in Banjarmasin sowie die Pasundan-Kirche in Bandung haben mit ihren neuen Programmen bereits vorbildliche Schritte zur Bekämpfung von HIV/Aids und der Gewalt an Frauen unternommen.



Pasundan-Kirche:
interreligiösen Zusammenarbeit zur häuslichen Gewalt

Bewährte und neue Partnerschaftsbeziehungen in Indonesien

mission 21 verfügt über langjährige Partnerschaftsbeziehungen mit dem Evangelischen Kirchenbund in Indonesien PGI und einigen seiner Mitgliedskirchen, mit theologischen Ausbildungsinstituten, Frauennetzwerken und neu auch mit mehreren aufgeschlossenen islamischen Instituten. Aufgrund der gewonnenen Erfahrungen und Kontakte aus dem interreligiösen Seminar, welches seit 1981 regelmässig in Jakarta stattfindet, sieht sich mission 21 heute in der Lage, friedensfördernde Initiativen der interreligiösen Zusammenarbeit umzusetzen.

Projektsumme für 2010 CHF 73'025 (EUR 48'043)

Unterstützt von DEZA und BFA

Das Gesamtbudget umfasst alle Beträge, die im laufenden Jahr durch die zuständigen schweizerischen Organisationen für dieses Projekt bereitgestellt werden, inkl. Beiträge anderer Organisationen, wie z.B. diejenigen von Brot für alle (BFA) oder von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

Das Projektblatt wird jährlich im Herbst aktualisiert.